



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Viertes Kapitel. Von dem Säugen, und der Nahrung des grossen Scriblerus  
[et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54441)



## Viertes Kapitel.

Von dem Säugen, und der Nahrung des grossen Scriblerus in seiner Kindheit, und von der ersten Grundlage seiner Gelehrsamkeit.



So bald als Cornelius erwachte, stemmte er sich auf seinen Ellenbogen, und, indem er seine Augen auf Frau Scriblerus richtete, äuferte er sich, wie folget:

Weislich sagte Homer, daß in dem Keller Jupiters zwey Fässer liegen, wovon das eine Gutes, das andre Böses enthalte; welches er dem Menschen niemals besonders, sondern immer vermischt gebe. Diefemnach hat der Himmel, als er mich mit einem Sohn beglückte, mich, zu gleicher Zeit, mit dem Abscheuern mei-

nes Schildes betrübet. Doch wollen wir nicht wider die Ausheilung desjenigen murren, der da giebt, und der da nimmt; sondern vielmehr unser Gebet vereinigen, daß er den Rost des Aterihums, den er, nach seinem Wohlgefallen, meinem Schilde entnommen hat, meinem Sohne verleihe; und daß so viel davon, als ich will, daß seine Erziehung ihm ansetzen soll, kein neues Poliren zerstören möge! — —

Er konnte nun den Anblick des Schildes nicht länger ausstehen, darum befahl er; daß er ihm auf ewig aus dem Gesichte geschafft werden sollte.

Nicht lange hernach kaufte ihn Dr. Woodward, der ihn mit Hülfe des Herrn Kemp mit neuem Rost überzog, und eben dieses ist der Schild, welcher in Kupfer gestochen, und zur grossen Behaglichkeit den Gelehrten, der Welt mitgetheilt worden ist.

Cornelius fieng ihz an, das Säugen seines Kindes zu berichtigen. Selten vergieng ein Tag, daß er nicht mit der Mutter, oder der Amme, über die Eigenschaften der Nahrung Streit hat,

te. Die arme Amme that keine Mahlzeit, ohne daß er ihr dieses oder jenes Gericht, welches er ihrer Milch schädlich zu seyn achtete, entzog. Eines Tags hatte sie grosse Neigung ein Stückchen Rindfleisch zu essen, und als sie zulangte, zog der alte Herr die Schüssel weg, und sprach:

Hättest du die Alten gelesen, o Amme! würdest du die Wohlfahrt des Kindleins, das du nährest, einer unordentlichen und gefrässigen Begierde vorziehen?

Rindfleisch dürste freylich den Gliedern meines Sohnes eine Stärke geben, würde aber seine Seelenkräfte verhindern und stumpf machen. —

Während er sprach, sah ihn die Amme zornig an, und schielte dann und wann sehnsuchtsvoll nach dem Rindfleisch.

Der Zorn, sagte der Doctor, der die Schüssel noch in der Hand hielt, bringt das Gemüth in eine zu heftige Gährung; es ist eine Art von Seelenfieber, oder wie Horaz sich ausdrückt, eine kurze Tollheit. Bedenke, Weib! daß dieses Tages Milch meinem Sohne viele unbän-

dige Leidenschaften einsößen, und ihn zur Gemüthsbeschaffenheit eines Philosophen verderben könne. Romulus sog aus den Brüsten einer Wölfin eine grimmige und wilde Gemüthsart; müste ich einen Ottomannischen Kaiser, oder den Stifter eines kriegerischen Freystaats bilden, so würde ich dir allenfalls, in Betreff deiner Freylust zum Fleische, durch die Finger sehen. — — Was, unterbrach ihn die Amme, Kindfleisch sollte dem Verstand schaden? das ist mir eine schöne Geschichte; wenn sie da drauf hinaus wollen, da möcht ich gerne wissen, wie denn unser Pfarrer so predigen kan, wann er Kindfleisch, und noch Pudding dazu geessen hat? Sagen sie mir nur nichts mehr von ihren Alten; — hätten sie das arme Pöppchen doch lezt bald mit einer Schaale voll dämonischen schwarzen Suppe umgebracht? —

Lacedämonische schwarze Suppe hast du sagen wollen, versetzte Cornelius; aber ich kann nicht zugeben, daß diese Kost dem Kinde den Magen überladen habe — — hat sie doch der göttliche Lyncurgus empfohlen! — — Nein, Amme! du mußt sicherlich den Tag zuvor hart

zu dauerndes Fleisch genossen haben, und das wird die wahre Ursache seiner Unpäßlichkeit gewesen seyn. Betrachte, Werb! die verschiednen natürlichen Eigenschaften des menschlichen Leibes verschiedner Völkerschaften! — Was macht die Engländer pfeigmatisch und melancolisch? — nichts anders, als das Rindfleisch. Was macht die Wallenser so hitzig und gallfüchtig? nichts anders, als der Käse und der Knoblauch. Die Leichtsinngigkeit der Franzosen kömmt von ihrem Suppen-Frösche- und Pilz-Fressen her: ich möchte nicht zugeben, daß mein Sohn wie ein Italiäner speise, weil er dadurch eifersüchtig und rachgierig werden dürfte; — Die warme und feste Kost der Spanier wird ihm zuträglicher seyn; weil sie ihn mit einer tiefen Ernsthaftigkeit begaben kan; doch könnte er auch zugleich mit ihren Speisen, ihr unerträgliches Laster des Stolzes einsaugen. Amme! kurz, ich finde es erforderlich, euch nicht nur das Rindfleisch, sondern auch, zu gleicher Zeit, alles was diese Völker essen, für jezo zu entziehen. —

So lange diese Rede dauerte, ließ die Amme das Maul hängen, und zeichnete den Teller

mit dem Messer; wollte auch während der ganzen Mahlzeit keinen Bissen mehr anrühren. Der Alte, der dieses wahrnahm, gab Befehl, daß sie den nemlichen ganzen Tag das Kind nicht anlegen müsse, damit es nicht Gefahr lieffe, böse Laune einzusaugen; und, daß es Butter mit Honig vermischt haben sollte, nach einer Vorschrift, die er irgendwo beym Eustathius über den Homer angetroffen hatte. Diese Kost verursachte nun freylich dem Kinde einen starken Durchfall, welches ihm aber keinen Kummer machte, weil er der Meynung war, daß sie für die Verletzung, die sie seinem Körper zufügen möchte, durch die Verbesserung seines Verstandes hinlänglich ersetzt werden würde.

Von dieser Stunde an bestand er drauf, daß die Amme an jedem Tage eine genaue und besondere Ordnung im Essen und Trinken beobachten muste; dies machte sie sehr mißvergnügt, und als er ihr einmahlen Fertet mit Sau-Diezen aufstischen ließ, verließ sie den Dienst; denn sie hielt es für die grössste Beschimpfung, und für eine auf ihr Geschlecht und ihren Beruf gemünzte Beleidigung.

Vier Jahre von des jungen Martins Leben, wurden mit dergleichen Zänkereyen hingebbracht; da dann Frau Scriblerus endlich erwog, daß es nun einmal Zeit sey, ihn in den Grundsätzen der Religion zu unterrichten, und gab sich zu diesem Ende viele Mühe, ihn den Katechismus zu lehren. Cornelius aber hielt dieses für eine ermüdende Lehrart, und strengte daher seinen Kopf an, eine angenehmere zu erfinden, die ihn besser reizen würde, das Lernen zu lieben. Er pflegte ihn oftmalen in das Pöppenspiel, von Erschaffung der Welt, zu führen, wo das Kind, unter ausserordentlichem Vergnügen, einen Begriff von der Biblischen Geschichte erlangte. Die ersten Anfangsgründe der Welt-Geschichte gaben ihm die Karitäts-Kösten, die ihn mit allen Fürsten von Europa bekannt machten. Kurz, der Alte richtete es so ein, daß alles, so gar seine Kleidung zu der Erweiterung seiner Kenntnisse beitragen mußte.

Er erfand nemlich ein Erdbeschreibungs-Kleid, welches ihm eine kurze Anleitung zu dieser Wissenschaft, und gleichfalls einige Kenntnisse von der Handlung verschiedner Völker ge-

ben sollte. Er hatte einen Französischen Hut, mit einer Africanischen Feder; Holländische Hemden und Brabantische Spitzen, Englischs Tuch mit Indianischer Seide gefüttert, Italianische Sandstübe, und Spanische Schuhe; man ließ ihn dieses betrachten, und er wurde täglich darüber befragt; welches der Vater "Reisen zu Hause machen" zu nennen pflegte. Wann er ihm eine Feige, oder eine Pomeranze gab, mußte er allemal eine Nachricht von dem Lande geben, das die Gabe hervor gebracht hatte. In die Naturgeschichte halfen ihm die Wirthschilder hinein; ihnen hatte er, wie er oft selbst gestanden hat, die Kenntniß verschiedner Thiere zu verdanken, welche er in keinem Schriftsteller nachher gefunden, als z. B. weiße Löwen, goldne Drachen, &c. Er hat einmal das nemliche von grüne Männer geglaubt; aber diese hat er nachher beym Kircherus angeführt, und in William Newburys Geschichte, bewiesen gefunden. \*

---

\* Gul. Neubrig. Book 1. ch. 27. P.

Sein Hang zur Mathesis wurde sehr früh dadurch entdeckt, daß er auf seinem Butterbrode Parallel-Linien zog, die er in gleiche Winkel durchschnitt, und folglich die ganze Oberfläche in Quadrate abtheilte. \* Aber just wie er so zunahm, unterbrach der Vater sein A. B. C. = Lernen. Er wollte ihn nicht zum D. schreiten lassen, bis er zuörderst den Buchstaben C. deutlich, nach Art der Alten, aussprechen könnte; worüber das Kind unglücklicher Weise beynahе drey Monate zubrachte. Er unterbrach es auch im Schreibenlernen, dadurch, daß er den Schreibmeister abschafte, weil er nichts von des Sabius Wachstafeln wußte.

Cornelius hatte gelesen und reiflich erwogen, wie der berühmte Montaigne sey erzogen

---

\* Pascal's Life — Locke of Education &c. P. Von des vortreflichen Pascals frühzeitiger natürlicher Anlage zur Mathematic, wird erschrecklich viel gelogen; und etwas unbedeutender Unterricht, für Einleitung in Kenntniß, findet sich beym Locke in seinem Buche von der Erziehung.

worden, \* und entschlossen auf gewisse Art es noch zu übertreffen, bestimmte er, daß sein Sohn keine als die gelehrten Sprachen lernen und reden sollte, hauptsächlich aber die Griechische, in welcher er beständig aß und trank, nach dem Homer. Was ihm aber zur Erlernung dieser Sprache das meiste bestrug, war, daß er gern Pfefferkuchen aß. Der Vater, der dieses bemerkte, ließ die Buchstaben des Griechischen A. B. C. auf die Kuchen abdrucken; und am ersten Tage aß das Kind bis ans Jota. Martinus legte sich vorzüglich auf diese Sprache, so, daß er zu solcher Vollkommenheit darin kam, daß Gronovius aufrichtig bekannte, er getraute nicht, mit diesem achtjährigen Knaben sich im Griechischen einzulassen, \*\* und in seinem vierzehnten Jahre

---

\* Dem Montaigne wurde auf dem Arm seiner Amme schon die lateinische Sprache gelehrt, und er durfte kein Wort von seiner Muttersprache hören, bis er diese vollkommen reden konnte.

\*\* So sagt Montaigne von seinem Latein: George Buchanan & Marc Antonie Muret, mes precepteurs domestiques, m'ont dit souvent, que j'avois ce langage

Jahre verfertigte er schon wie der jüngere \* Plinius vor ihm gethan hatte, ein Griechisches Trauerspiel.

Ervenius, der sich in dieser Absicht, eine Zeitlang in seines Vaters Hause aufhielt, lehrte ihn die morgenländischen Sprachen. Er hatte frühzeitig einen solchen Geschmack an die Schreibart der Morgenländer, daß er sie schon um diese Zeit nachahmte; und die Thousand and One Arabian Tales, (die Tausend und Ein Arabischen Erzählungen) und die Persian Tales (die Persischen Fabeln) schrieb; die seitdem in verschiedene Sprachen, und kürzlich, vom Herrn Ambrosius Philips, ausserordentlich zierlich, in die unsrige sind übersetzt worden. In diesem Werke seiner Kindheit, wurde er durch die historischen Erzählungen seiner Amme sehr unterstützt.

---

gagne en mon enfance si prest, & si à main qu'ils craignoient à m'acoster Somme nous nous latinizames tant, qu'il en regorgea jusque à nos villages tout autour, où il y a encores, & ont pris pied par l'usage plusieurs appellations Latines d'Artifans & d'outils

\* Plin. Epist. Lib. 7.